

5 Gulden einzulösen. Sie ruft den Grundherren, aber auch den Behörden der Comitats- und der Sachsenstühle, die vielfach die Bergleute und Goldwäscher behelligen, den siebenbürgischen Gesetzartikel VI: 1747 in Erinnerung, wonach die Macht der Comitats- oder Stuhlbehörde sich nicht auf die bei den Bergbehörden eingeschriebenen Bergleute und Goldwäscher erstreckt. Auch die Pochwerke wünscht sie verbessert zu sehen. Sie verordnet die Errichtung von besser eingerichteten Pochwerken in Toplicza, Zalatna, Almás, Vultur, Bucsum und Csertes, und zwar auf Kosten des Arars, auch sollen bei der Scheidung des Goldes statt siebenbürgischer Tröge ungarische verwendet werden, wovon das Arar Vortheil haben werde, die Privaten aber lernen könnten. Und inmitten all dieser Verfügungen vergaß sie auch an die Verherrlichung Gottes nicht. Aus dem ersten, von der Zalatnaer Hütte gelieferten Kupfer ließ sie Glocken für die Zalatnaer Kirche gießen, in Körösbánya aber mußte die in Trümmern liegende Kirche neu aufgebaut werden.

Diese Fürsorge brachte gute Früchte. Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts gab es schon lebhaften Bergwerksbetrieb in den Gemarkungen von Gebe, Ruda, Lunkoj, Sztánizsa, Dupapiatra, Piatre-Szake, Fáczebánya, Örményes, Rajanalpatak, Herczegány, Boicza, Trektia, Füzesd, Nyavalváskalu, Gondol, Csertes, Ragnág, Offenburg, Verespatak, Bucsum, Bulkoj, Botes und Sibold. Der Werth der siebenbürgischen Edelmetallproduction, der zu Beginn des Jahrhunderts kaum 12.000 Dukaten jährlich betragen hatte, stieg zu Beginn der Regierung Maria Theresias auf etwa 50.000 und in ihren letzten Regierungsjahren auf 90.000 Dukaten, also etwa $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden.

Auf den von Maria Theresia geschaffenen Grundlagen hob sich der siebenbürgische Goldbergbau weiter. In der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ist der Werth der Jahresproduction 135.000 Ducaten, es sind 2500 Edelmetall-Bergwerke und 1500 Pochwerke in Thätigkeit und, die Goldwäscher mit inbegriffen, über 10.000 Menschen dabei beschäftigt. Und am Ende des Jahrhunderts ist der Bergbau noch thätiger und erfolgreicher.

Die meisten Bergwerksgesellschaften befinden sich in Groß-Schlatten und Verespatak, doch sind die meisten nur klein, ohne nennenswerthe Investition und Einrichtung. 180 Gesellschaften arbeiten in den goldhaltigen Bergen Orla, Igren, Bajdoja, Letyi, Kirnik und dem Wojgebirge, dem auch der Esetátie angehört. Das Gewohnheits-Bergrecht hat sich den Verhältnissen dieser Gegend anbequemt. Ein Überbleibsel seiner eigenthümlichen Entwicklung ist das in diesem Bergdistrict gebräuchliche „kleine Grubenfeld“. Damit nämlich die goldreichen Berge nicht durch ein paar große Unternehmungen monopolisirt werden, wurden kleine Kugelmaße, in neuerer Zeit Cubikmaße von nur 38 Meter Länge vergeben, sodaß möglichst viele Unternehmungen schürfen und vom Reichthum dieser Berge leben können. Das gewonnene Erzgestein wird in Pochwerken zerkleinert, das Gold auf Stoßherden und in Trögen geschieden, das erübrigende bessere Erzmehl aber in